Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 33

Artikel: Die verlorenen Stecknadeln
Autor: Alteheer, Paul
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-456608

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ROMANBEILAGE ZUM NEBELSPALTER

Die verlorenen Stecknadeln

VON PAUL ALTHEER

MIT ILLUSTRATIONEN VON ADOLF SCHNIDER

Die verlorenen Stecknadeln

In der Wohnung des Kaufmanns Willy Geißmeier brannten sämtliche Lichter. Wie ein goldenes Band zog sich die Reihe der hellen Fenster um das im Abenddunkel stehende villenartige Haus herum.

Die Familie befand sich in den Vorbereitungen für den Theaterbesuch. Den Mittel- und Höhepunkt dieser Tätigkeit der Familie Geißmeier bildete zur Zeit Frau Geißmeier, genannt „Madame" Geißmeier. Sie hatte, unter Aufbietung von allerhand Kräften, die verschwiegeneren Partien ihrer Garderobe bereits in Ordnung gebracht und ließ sich gerade erschöpft auf ein sehr geblümtes Sopha nieder, als Lina, das Dienstmädchen, mit ängstlichem Gesichtsausdruck sagte:

„Ach, Gott, Madame, ich kann die Stecknadeln einfach nicht finden."

Das Angesicht der gestrengen Hausfrau verfinsterte sich. Einige Sekunden lang trommelte Madame Geißmeier mit nervösen Fingern auf den Blümlein des Sophas herum. Dann schnappte sie jäh nach Luft und rief:

„Hilda! Fred! Tom! Habt Ihr nicht meine Stecknadeln mit den Rosaknöpfen gesehen?"

Unter der Türe erschien der Sohn Fred mit hochrotem Kopf. Das eine Ende seines Smokingkragens strebte gewaltsam von der Stelle weg, an die es hingehörte. Den Daumen seiner rechten Hand hielt Fred, wie einen Lutscher, im Mund.

„Was ist denn, Mama?" fragte er, ohne den Daumen aus dem Mund zu nehmen.

Fast gleichzeitig erschien unter der gleichen Türe die siebzehnjährige Hilda. Sie streckte der Mutter eine nach Benzin duftende behandschuhte Hand entgegen und fragte:

„Kann ich so gehen, Mama? Wird man nicht sehen, daß das frisch gereinigt ist?"

„Sehen nicht aber riechen", gab an Mamas Stelle, aber nicht in ihrem Auftrag, Fred zur Antwort.

Mama wiederholte ihre Frage nach den Stecknadeln, worauf Fred und Hilda umgehend wieder verschwanden.

Madame Geißmeier begann nun energisch aber unsystematisch eine Schublade nach der andern aufzureißen, zu durchwühlen und wieder zuzuschlagen. In einem plötzlichen Einfall rauschte sie hinüber in den Salon.

Auf der Schwelle blieb sie empört stehen. Dann rief sie, nein, sie krächzte, nachdem sie pfeifend Atem geholt hatte:

„Also da bist Du, Tom! Räkelt sich in einem Klubsessel und liest Zeitungen! Und angezogen bist Du natürlich auch noch nicht! Was denkst Du Dir eigentlich? Es ist einfach unverantwortlich ...."

Sie verlor die Stimme. Es war, wie wenn einem geöffneten Ventil der Dampf ausgeht. Papa Geißmeier schaute auf. Er blies den Rauch seiner Zigarre von sich und blickte ihm nach. Es war ein schöner bläulicher Rauch. Dann sagte er:

„Warum soll ich mich beeilen? Nachher muß ich ohnehin auf Euch warten."

„Hilf Du mir lieber meine Stecknadeln suchen. Immer mit Deiner dummen Zeitung!"

„Wenn Du unbedingt willst ...."

Das war beinahe eine Drohung. Tom Geißmeier erhob sich ruhig und lächelnd und begann zu suchen. Er machte das

systematischer als seine Gattin. Schublade um Schublade zog er aus ihrem Fach, leerte ihren Inhalt auf einen in der Nähe stehenden Tisch, einen Klubsessel oder ein Sopha und warf, wenn die Schublade leer war, ihren ganzen Inhalt, den er mit beiden Händen zusammenballte, wieder hinein. Als Mama Geißmeier zum dritten Mal sah, wie er den Inhalt einer Schublade zusammenknäulte, schrie sie:

„Hör lieber auf! Es ist polizeiwidrig, wie Du mit meinen Sachen umgehst."

Im Augenblick hörte Geißmeier auf. Er lächelte wieder und meinte nur:

„Wie Du denkst, mein Kind."

Er hatte sichtlich Erfahrung im Umgang mit seiner Frau.

MÖBEL-AUSVERKAUF TEIL 17. VIII. bis 6. IX. in Basel

10—30% Rabatt auf unsere Preise, die bekanntlich ohnehin die billigsten der Schweiz sind. Vorteilhafteste Kaufgelegenheit. **20 Jahre vertragliche Garantie, die Ihnen Qualitätsmöbel sichert.** Lieferung franko Station der S. B. B. oder per Auto nach Vereinbarung. Kostenlose Lagerung bis Sommer 1924. Reisevergütung von Fr. 1000.- an f. 1 Person, von Fr. 2000.- an f. 2 Personen. **Möbel-Pfister-Aktiengesellschaft.** Grösste und leistungsfähigste Firma der Schweiz. 300 Einrichtungen, grösste Wohnkunst-Ausstellung der Schweiz.